

Lesen Sie heute auf Seite 2 **Hilfe den Helden**

WF

SUNDAY

13. März 1967
Preis 0,05 MDN **11**

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation VEB
Werk für Fernseh elektronik

Zu neuen Erfolgen im Jubiläumsjahr

Am 28. Februar 1967 fand die Jahreshauptversammlung der Betriebsgruppe der DSF statt. Im Mittelpunkt der Beratung standen die Aufgaben bei der Vorbereitung und Durchführung des VII. Parteitages der SED und des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Beide Ereignisse sind in der politischen Aufgabenstellung in untrennbarem Zusammenhang zu betrachten und deshalb auch so vorzubereiten und zu organisieren.

Existenz und Wachstum der DDR sind Ergebnisse der Internationalen Auswirkung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Von Beginn an erhielt unsere Republik jegliche Unterstützung durch die Sowjetunion. Sie half uns materiell und mit ihren großen Erfahrungen beim demokratischen Neuaufbau und der

Errichtung der Grundlagen des Sozialismus. Sie entsandte Spezialisten, lieferte Rohstoffe, wichtige Erzeugnisse und Ausrüstungen.

Vom ersten Tage an schützte die Sowjetarmee die demokratischen, sozialistischen Errungenschaften vor feindlichen Anschlägen. Unsere Erfolge sind deshalb die Frucht der

brüderlichen Zusammenarbeit beider Länder.

Heute ist die Wahrheit aktueller denn je: Wer mit der Sowjetunion im Bunde ist, marschiert mit der Vorhut der Menschheit, und er wird in der Geschichte immer zu den Siegern gehören.

Unsere Organisation, die DSF, wird deshalb bei der Vorbereitung dieser großen politischen Ereignisse im Jahre 1967 auf vielfältige Weise mit allen betrieblichen Organisationen, sei es die BPO, die FDJ, die BGL und nicht zuletzt die Kammer der Technik und der Frauenausschuß,

(Fortsetzung Seite 4/5)

Feierlich

ging es auf der Festveranstaltung anlässlich des Internationalen Frauentages am 4. März im Kulturhaus zu. Im liebevoll ausgestatteten Saal wurden diejenigen Frauen in würdiger Form ausgezeichnet, die aktiv und bewußt täglich Überdurchschnittliches beim Aufbau des Sozialismus in unserer Republik leisten.

Zu ihnen gehörte auch Kollegin Charlotte Kopp aus WGM, wo sie als Prüferin vorbildlich arbeitet (im Bild rechts). Ihr wurde ein Fernsehapparat überreicht. Groß war darüber die Freude auch beim Gatten (ganz links im Bild).

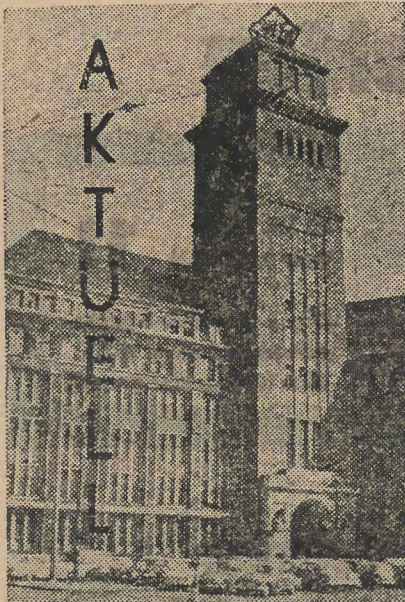
Allen Ausgezeichneten nachträglich herzlichste Glückwünsche und alles Gute!

Ein Dankeschön auch dem Kollegen Hans-Joachim Schumann aus KA 6 (zweiter von links), der das Gerät funktions-tüchtig machte.



... übrigens:

erfüllten wir unseren Februarplan mit 99,2 Prozent. Kumulativ (seit Jahresbeginn) erreichten wir 101,2 Prozent. Planschuldner ist PB. Die Bereiche PS, PD und PG erfüllten über 105 Prozent



Jubiläumsgriße

Das 5jährige Betriebsjubiläum konnten Kollegin Gisela Stenzel (TT 1) am 9. März 1967 und Kollegin Christa Engfer (WGE 4 707) am 12. März 1967 begehen. Wir gratulieren und wünschen alles Gute.

Aus dem BfN

Nachdem wir im Januar durch die Neuerertätigkeit einen Viertel-Millionen-Nutzen für unser Werk registrieren konnten, erfahren wir, daß im Februar weitere 48 Neuerervorschläge eingegangen sind. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der seit Jahresbeginn eingereichten Vorschläge auf insgesamt 95. Im gleichen Zeitraum konnten 19 Neuerervorschläge realisiert werden. Ihr volkswirtschaftlicher Nutzen, auf 12 Monate berechnet, beträgt 142 533,- MDN.

KDT lädt ein

Der zweite Vortrag im Rahmen des Zyklus „Arbeitsgestaltung, Arbeitsstudium, Arbeitsnormung“ findet am Freitag, dem 17. März, um 15.00 Uhr im Besprechungszimmer statt. Zum Thema „Komplexes Arbeitsstudium und Arbeitsgestaltung als Mittel der sozialistischen Rationalisierung“ spricht Herr Dipl. oec. Kloas, Mitarbeiter am Zentralen Forschungsinstitut der Arbeit, Dresden.

Für unsere Kinder

Eine bunte Filmpalette für unsere Kinder zeigt das WF-Kulturhaus am Dienstag, dem 21. März, um 15.00 Uhr im Terrassensaal.

Nachruf

Nach 21jähriger Betriebszugehörigkeit verstarb im 55. Lebensjahr nach kurzer Krankheit unerwartet unser Kollege

Konstruktions-Ingenieur
ERICH HENZE.

Kollege Henze war in allen Abteilungen wegen seiner außerordentlichen Hilfsbereitschaft sehr beliebt. Sein hohes fachliches Können und seine stete Einsatzbereitschaft brachten ihm Achtung und Anerkennung ein.

Wir verloren in ihm einen pflichtbewußten und vorbildlichen Kollegen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 14. März 1967, um 12.30 Uhr, auf dem Friedhof an der Wuhlheide statt.

Die Kollegen der Werkzeugkonstruktion (TT 3) und des Werkzeugbaus (TT 4)

Hilfe den Helden

In unserer letzten Ausgabe beschäftigten wir uns auf der Seite 3 mit dem Solidaritätsgedanken, besonders anlässlich des Frauentages. Wir veröffentlichten aktuelle Fotos aus Vietnam. Fotos, die tief beeindruckten. Daraufhin sind wir über Solidaritätsbeiträge von Kolleginnen und Kollegen sowie von Kollektiven informiert worden. Wir danken die-

Im folgenden veröffentlichen wir Auszüge aus dem Aufruf des Solidaritätskomitees der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik:

Im Jahre 1966 führten wir, Kolleginnen und Kollegen, als erster Industriezweig im Sinne der Solidaritätswoche eine Spendenaktion für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk mit einem

den das vietnamesische Volk durch Solidaritätsspenden, Arzneimittel, Blutspenden, Materiallieferungen und anderes mehr. Protestaktionen, Demonstrationen gegen die Verbrechen der Aggressoren werden in der ganzen Welt durchgeführt, auch von den friedliebenden Menschen — die diesen schmutzigen Krieg verurteilen — in den USA und ihren Satellitenstaaten.

Wir, die Kolleginnen und Kollegen der Betriebe der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik, wollen durch eine Sonderspendenaktion einen weiteren Beitrag für das tapfer vietnamesische Volk leisten, um es in seinem heroischen Kampf zu unterstützen.

In einer koordinierten Beratung der staatlichen Leitung, Generaldirektor Genossen Heinze, mit den gesellschaftlichen Organisationen wurde dieser Vorschlag begrüßt und sollte im Rahmen unseres sozialistischen Wettbewerbs zum VII. Parteltag der SED am 11. April 1967 abgerechnet werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Helft dem vietnamesischen Volk in seinem Kampf, führt in unserem Industriezweig eine große Solidaritätsaktion durch, erwerbt viele Solidaritätsmarken des FDGB, um den kämpfenden Patrioten Vietnams eine große Spende zu überreichen.

Zeigen wir dem tapferen vietnamesischen Volk durch unseren Beitrag, daß wir den Freiheitskampf unterstützen und an seiner Seite stehen.

i. A. gez. Bormann
Vorsitzender
des Solidaritätskomitees
zur Unterstützung Vietnams

Unser Solidaritätskomitee ruft Kolleginnen und Kollegen zur weiteren Aktivität

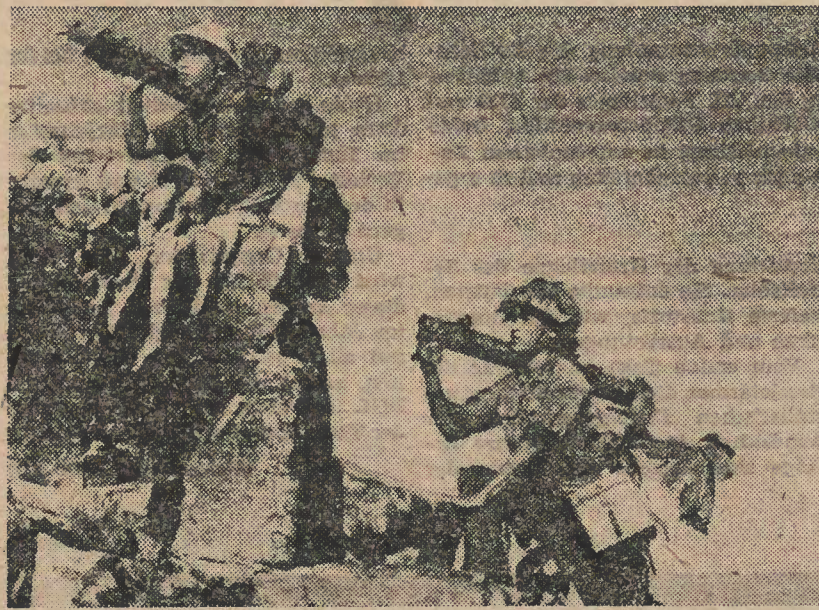
sen Kollegen und bitten alle anderen Mitarbeiter unseres Betriebes, Kollektive der sozialistischen Arbeit, Brigaden, die um den Staatstitel ringen, Gewerkschaftsgruppen und Bereiche, uns ihre Solidaritätsbeiträge zu übermitteln.

Unter dem Titel „Vietnam braucht unsere Solidarität“ veröffentlichen wir ständig die besten Spendenbeiträge, bis am 7. April 1967 die Solidaritätsstaffette der VVB unseren Betrieb erreicht.

guten Ergebnis von 115 715,- MDN durch.

Die ganze friedliebende Welt verurteilt die Verbrechen der amerikanischen Aggressoren. Nur wenige Staaten, die Vasallen Amerikas, stellten Mittel und Truppen für diesen abscheulichsten aller Kriege zur Verfügung — darunter auch die Bundesrepublik Deutschland.

Die friedliebende Menschheit, besonders die Regierungen und Völker der sozialistischen Staaten unterstüt-



Treffpunkt Leipzig

Es berichtet Horst Kuckuk, KA

Leipzig, am 5. März 1967: Pünktlich um 9.00 Uhr öffneten sich am heutigen Sonntagmorgen die Pforten der vier Haupteingänge des Geländes der Technischen Messe und der Messe-Handelshäuser in der Innenstadt dem Publikumsverkehr.

Aber auch schon gestern und vorgestern herrschte ein unbeschreibliches Gewimmel auf dem Gelände der Technischen Messe — Handwerker, Dienstreisende, Journalisten und viele, viele Schaulustige, die die offizielle Eröffnung nicht abwarten konnten und, die ungenügende Aufmerksamkeit der Eingangskontrollen des Leipziger Messeamtes ausnützend, das ohnehin schon hektische Durcheinander der letzten vorbereitenden Handgriffe noch mehr verwirrten.

In der vergangenen Nacht wurde auf Hochtouren gearbeitet, die Stände erhielten ihren letzten Schliff, die Fußböden und Treppen der Messehallen wurden letztmalig blank „gewienert“.

Heute strömen nun Kaufleute aus vieler Herren Länder erwartungsvoll im Hinblick auf die neun Messetage zur traditionellen Frühjahrsmesse.

Kommt man durch das Nordtor an der Leipziger „Deutschen Bücherei“, so ist der erste Blickfang rechts der

unübersehbare Bau des sowjetischen Pavillons. Vor dem Pavillon der UdSSR drängt sich ständig eine große Menschenmenge um „BELAS“ — Europas größten Muldenkipper, stolzer Beweis der Schöpferkraft der sowjetischen Werktätigen (520 PS-Motor, 58 km/h Spitzengeschwindigkeit, 26 t Eigenmasse, 40 t Nutzmasse, Durchmesser der vier Räder jeweils 1,90 m!).

Betritt man die Messehalle 15 und schaut durch den Mittelgang, so erblickt man unübersehbar in blauer Neonschrift an der Brüstung des ersten Stockwerkes unter dem roten Informationszeichen **TECHNIK — ELEKTRONIK — AUTOMATION — DDR-BAUELEMENTE**. Dort stellen alle Betriebe unserer VVB ihre Exponate in einem großen Kollektivstand den kritischen Blicken der in- und ausländischen Messebesucher zur Schau.

Lesen Sie dazu unseren Bericht in der nächsten Ausgabe.



Nachruf

Am 6. März 1967 verstarb unerwartet unser Genosse und Stellvertreter des Kommandeurs **ERICH HENZE.**

Er war langjähriges Mitglied unserer Kampfgruppen-Hundertschaft und stets bemüht, seine ganze Kraft zum Wohle unserer sozialistischen Heimat einzusetzen.

Genosse Henze wurde für seine hervorragende Einsatzbereitschaft und treuen Dienste zum Schutze unserer Deutschen Demokratischen Republik mit der „Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse“ und der „Medaille für treue Dienste in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse“ ausgezeichnet.

Wir verlieren in ihm einen aufrechten und zuverlässigen Genossen. Im Sinne seines Wirkens werden wir all unsere Kraft für die politische und militärische Stärkung unserer sozialistischen Republik einsetzen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Genossen der Kampfgruppen-Hundertschaft WF
gez. Nipkow
gez. Möbes

Menschen an unserer Seite

Geehrt zum Internationalen Frauentag

wurden als „Verdienter Aktivist des Siebenjahrplanes“

Edith Theuner, stellvertr. BPO-Sekretär

„Aktivist des Siebenjahrplanes“

Lisa Sadler, PD
 Anita Dumke, PD 4-173
 Ruth Siering, PBF 1-126
 Manja Beisert, PV 3
 Victoria Heyde, PV 6
 Margarete Koß, EK 700
 Marianne Reichelt, TTV 3
 Luise Schroeder, PG 1-150
 Gertrud Becker, PG 1-150
 Anneliese Nitán, WGM 1-704
 Ilse Blasczyk, WG 2-707
 Edith Mieth, PV 4-105
 Hildegard Jung, PBP 3-122

mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“

Ilse Weigl, KM
 Sigrid Löchner, W-700
 Emmi Lorenz, ER
 Gisela Stenzel, TT 1
 Ingrid Trappiel, KA
 Hildegard Konradt, PV 6
 Luise Lüdke, WGE-3
 Ingeborg Kubowitz, TT 3-230

mit einer Reise in die Sowjetunion

Ingeborg Herzberg, PV / Rita Hansel, TT 2 / Brigitte Riewe, EQ

mit einer Reise in die CSSR

Ilse Albrecht, KM / Hildegard Engmann, E / Lilo Drobig, TN, Margot Wesch, PD / Frieda Splittgerger, PB

Als „Verdienter Aktivist“ wurde die überraschte Edith Theuner, stellvertretender Parteisekretär, im Auftrage des Ministerrates ausgezeichnet. Bild unten: unsere Kindertanzgruppe begeisterte mit einem vietnamesischen Tanz.



UNSERE WÄHREND DER FESTVERANSTALTUNG AUSGEZEICHNETEN KOLLEGINNEN



An die Frauen der DRV

Aus Anlaß des Internationalen Frauentages übermitteln wir Ihnen, liebe Mütter und Frauen in der Demokratischen Republik Vietnam, die herzlichsten Grüße.

Mit großer Anteilnahme verfolgen wir den opferreichen Kampf Ihres Volkes gegen die barbarischen Verbrechen der amerikanischen Imperialisten. Dabei stehen Sie als Frauen mit in der vordersten Front und zeigen den Banditen, zu welchen Taten auch eine Frau fähig sein kann, wenn es gilt, die Sicherheit und das Glück des Volkes zu schützen. Wir verneigen uns tief vor Ihrem Heldenmut, mit dem Sie beweisen, welche Kraft in einem Volk steckt, das um seine Freiheit und Unabhängigkeit kämpft.

Wir möchten Ihnen auf diesem Wege die Versicherung geben, daß wir uns mit Ihnen verbunden fühlen und den Kampf Ihres Volkes mit einem Teil unserer Arbeit unterstützen.

Wir sind gewiß, daß Ihr gerechter Kampf zum Siege führen wird.

Mit sozialistischem Gruß
 die Frauen der Brigade „Vietnam“
 aus der Vorfertigung



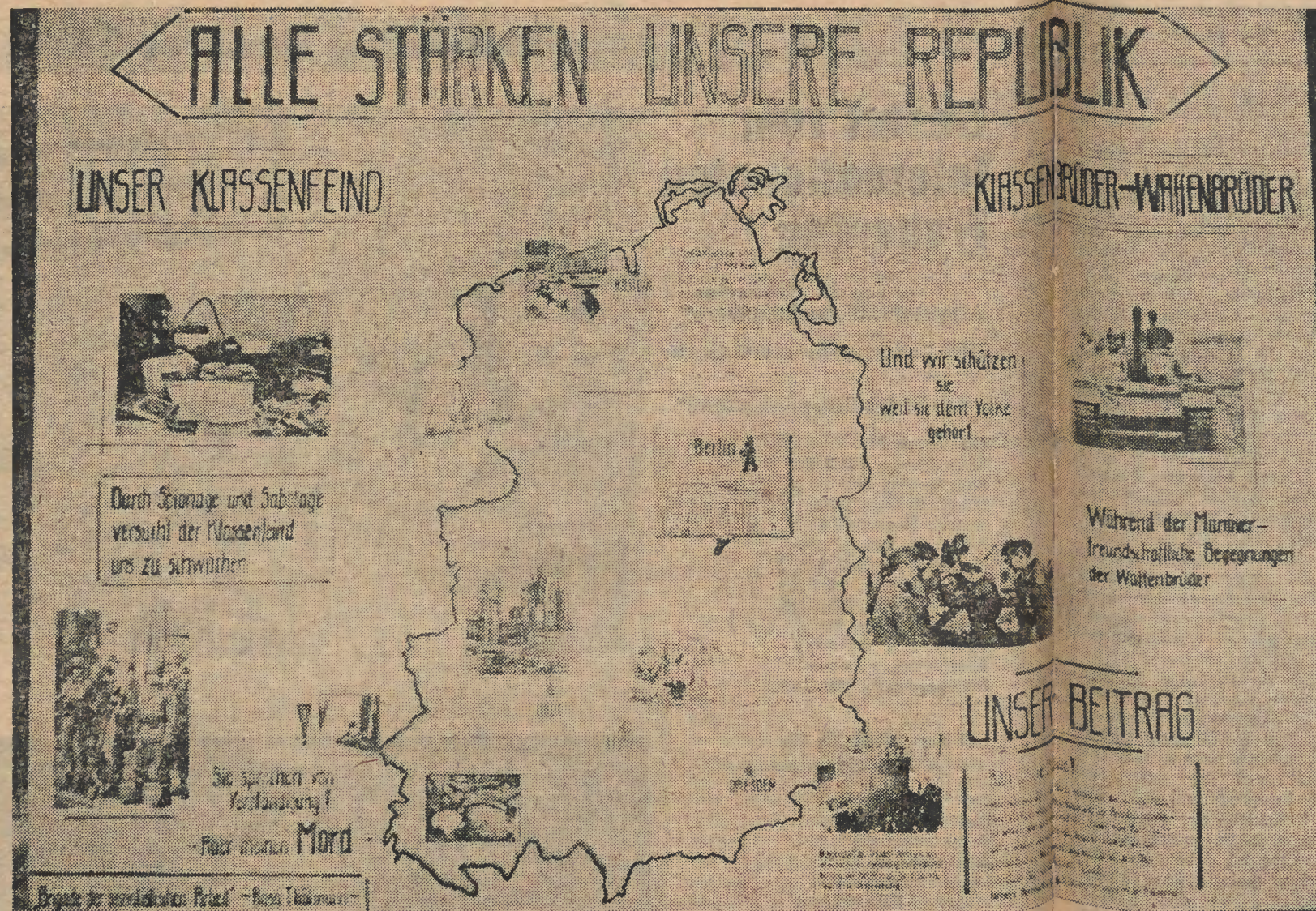
Für die gesicherte Zukunft unserer Kinder

Von Inge Hellert, PB



Ich begrüße das neue Staatsbürgergesetz ganz besonders — ist es doch unser eigenes demokratisches und sozialistisches Gesetz. Wir sind Bürger eines souveränen Staates, der uns Frauen echte Gleichberechtigung und viele Möglichkeiten zur Aneignung von politischen und fachlich-ökonomischen Fähigkeiten gibt. Davon zeugt die Entwicklung zahlreicher Frauen auch in unserem Betrieb, die gerade anlässlich der Auszeichnungen und Ehrungen zum Internationalen Frauentag so sichtbar wurde.

Das neue Staatsbürgergesetz gibt dem Bürger der DDR gegenüber dem kapitalistischen System mehr Rechte und bietet insbesondere unseren Bürgern zur gleichen Zeit auch Schutz vor den Machenschaften einiger unverbesserlicher Revanchisten in Westdeutschland. Durch dieses Gesetz hat sich die Lage bei uns in der DDR noch mehr gefestigt, eine solche Rechtsgrundlage räumt jedem Bürger eine gesicherte Position ein. Hier zu leben und unsere Entwicklung mitzugestalten, das ist für mich als werktätige Frau und Mutter ein großes Glück. Wie zuversichtlich kann ich in unsere Zukunft schauen, wie beruhigt und sicher verfolge ich das Heranwachsen meiner Kinder und mache Pläne für ihren weiteren Lebensweg. Auch sie sollen bewußte Staatsbürger unserer sozialistischen Republik werden.



Der einzige Weg

In vielen Gesprächen tritt immer wieder die Frage auf: Wie soll es in Deutschland weitergehen — wie kann die Atmosphäre zwischen beiden deutschen Staaten entspannt werden?

Obwohl ich mich erst seit meinem Eintritt in die FDJ im Jahre 1965 stärker mit der Politik beschäftige, habe ich versucht, mir diese Frage zu beantworten.

Erste Schritte, die zur Annäherung führen, können doch nur dadurch erreicht werden, indem die Regierungen beider deutscher Staaten normale friedliche Beziehungen zueinander herstellen. Dazu ist in erster Linie der Verzicht auf Atomwaffen notwendig. Denn wie soll es zu friedlichen Beziehungen kommen, wenn die Bonner Machthaber nach Atombomben streben? Wer in guter Absicht mit seinem Nachbarn ein Gespräch führen will, nimmt doch auch keinen Schlagring mit! Ein weiterer Punkt wäre die Verkürzung der Rüstungsausgaben in beiden deutschen Staaten um die Hälfte. Das kann nur von Vorteil sein, denn wem käme es zugute? Doch dem Volk, denn das Geld

könnte ja für soziale, kulturelle und andere nützliche Zwecke verwendet werden.

Eine andere, sehr wichtige Voraussetzung ist die Anerkennung der gegenwärtig in Europa bestehenden Grenzen — und nicht, wie es die Kiesinger/Strauß-Regierung gern möchte, die Wiederherstellung der Grenzen von 1937 und damit die Aggression gegen uns und unsere Nachbarvölker. Hört sich die Verpflichtung, auf Gewaltanwendung zu verzichten und an der Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa mitzuarbeiten, nicht viel besser und klüger an?

Alle diese Schwerpunkte sind in den wiederholten Vorschlägen unseres Staatsratsvorsitzenden enthalten. Wenn man sich also Gedanken macht über die Worte Walter Ulbrichts, so kann man eigentlich nur eins sagen: Ja, das ist der Weg!

Gerti Lehmann, TN

Als einziges Kollektiv unseres Betriebes empfangen die sozialistische Brigade „Rosa Thälmann“ für ihre Wettbewerbsergebnisse die Ehren des VII. Parteitag der SED aus den Händen Paul Verners, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung und Mitglied des Politbüros, die begehrte Urkunde des Zentralkomitees. Unsere beiden Fotos spiegeln Ausschnitte des Brigadelebens wider. Bild oben zeigt die ausgezeichnete Wandzeitung, ausgestellt auf dem Fest der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Das untere Foto entstand während der Festveranstaltung zum Internationalen Frauentag (in der Bildmitte: I. n. r. Kollegin Wesch und Kollegin Löbinger)



Durchschautes Zusammenspiel

Wir dürfen heute nicht übersehen, daß vor allem in Westdeutschland, aber auch in anderen Ländern, die Meinung entstanden ist, durch den Eintritt einiger Sozialdemokraten in die Regierung Kiesinger/Strauß sei eine positive Veränderung in der Lage Europas eingeleitet worden.

Wie können die sozialdemokratischen Minister überhaupt auf die Politik der Kiesinger und Strauß einwirken? Auf diese Frage gibt das sogenannte Grundgesetz der Bundesrepublik eine ganz klare, eindeutige Antwort. Nach ihm bestimmt der Bundeskanzler, nur er — und nicht etwa der Vizekanzler oder gar das Kabinett in seiner Gesamtheit — die Richtlinien der Politik. Die Fahne wird also von dem Manne getragen, der während des ganzen „tausendjährigen Reiches“ mehr als nur ein nominelles Mitglied der NSDAP, der ein wichtiger Mitarbeiter der Goebbels und Ribbentrop war. Er wiederum erhält auch heute wieder — und zwar direkt — die Richtlinien für seine Politik von den Herren der Monopole und der Banken.

Die sozialdemokratischen Minister mit dem Vizekanzler als Flügelmann dürfen hinter den Kiesinger und Strauß im Geiste mitmarschieren und deren alte antinationale Politik der Aggression und Revanche gegenüber dem Volk vertreten, welches dafür die Zeche zu zahlen hat. Die rechten sozialdemokratischen Führer sitzen mit dem Klassenfeind „in einem Boot“ und wollen sich „aus dem bürgerlichen Staat nicht hinausdrängen“ lassen. Gilt es nicht vielmehr, die Macht der herrschenden Kräfte im Bonner Staat, die Macht der Imperialisten und Militaristen, durch grundlegende demokratische Umwälzungen Schritt um

Schritt zurückzudrängen und die Machtverhältnisse zugunsten der Arbeiterklasse und aller demokratischen Kräfte zu ändern?

Nur in einer wirklichen, echten Demokratie — in unserer sozialistischen Demokratie — kann das Volk über sein Leben bestimmen. Die rechten sozialdemokratischen Führer helfen den imperialistischen Westmächten und dem westdeutschen Monopolkapitalisten, die Spaltung der Arbeiterklasse aufrechtzuerhalten. Damit unterstützen sie die Monopole. Sie konnten ihre Macht restaurieren, festigen und schließlich zur Expansion übergehen. Die Bilanz dieser revisionistischen Politik, die das Endziel der Arbeiterklasse aufgegeben hat, ist die formierte Herrschaft des Finanzkapitals in Westdeutschland. Die Arbeiterklasse und die anderen Schichten der westdeutschen Bevölkerung sind seiner Ausbeutung und Unterdrückung unterworfen. Eine verschwindend kleine Minderheit des Volkes, die Monopolisten, übt die Macht über die Millionen aus. Die Arbeiterklasse, die nahezu 80 Prozent der Bevölkerung umfaßt, ist in der westdeutschen Bundesrepublik von der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens ausgeschlossen. In die Sprache des Antinazis Kiesinger umgesetzt heißt das: „Ich halte die große Masse nicht für zuständig, mitzuentcheiden, wenn es um große Dinge geht.“

Die Verschärfung der inneren und äußeren Widersprüche des staatsmonopolistischen Herrschaftssystems führte zum Notstand der Demokratie und förderte den Neonazismus. Was bedeutet das angesichts dessen, wenn sozialdemokratische Führer immer wieder die „Einheit der Sozialdemokratischen Partei“ beschwören? Damit soll die Opposition unter den Mitgliedern und Anhängern der



Genosse Heinz Böttinger, Autor des Beitrages

westdeutschen Sozialdemokratie gegen den Kurs der Führungsspitze unterdrückt und die Partei völlig der Revanchepolitik der CDU/CSU unterworfen werden. Die Preisgabe der Interessen der Arbeiterklasse und die Unterstützung der Ziele des Imperialismus sind in Wirklichkeit der schwerste Schlag gegen die Einheit der Arbeiterklasse.

Trotz allem geht der Dialog zwischen der Arbeiterklasse der DDR und der Arbeiterschaft Westdeutschlands, zwischen der SED und den sozialdemokratischen Mitgliedern und Organisationen sowie mit den Werktätigen auch aus der CDU weiter.

Der Dialog wird so lange weitergehen, bis sich die Werktätigen über die Köpfe der SP- und CDU-Minister hinweg über gemeinsames Handeln — für die gemeinsame Sache — mit uns verständigen.

Ing. Heinz Böttinger, PG

Zu neuen Erfolgen im Jubiläumsjahr

(Fortsetzung von Seite 1)

zusammenwirken. Diese Zusammenarbeit findet auch im beschlossenen Arbeitsprogramm der Betriebsgruppe

ihren Niederschlag. Aus den vielseitigen Maßnahmen im Jubiläumsjahr seien nur erwähnt; die Freundchaftsveranstaltung anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der DSF am 30. Juni 1967, die Organisation einer Ausstellung im Bauteil E/III. Geschoß unter dem Motto „50 Jahre Sowjetmacht — 50 Jahre Steg des Sozialismus“ sowie die gemeinsame Durchführung eines großen Preisausschreibens der Betriebsgruppe der DSF und der Redaktion des „WF-Sender“. Höhepunkt aller Maßnahmen wird die Festveranstaltung sein, die zu Ehren des Roten Oktober am 3. November 1967 im Kulturhaus unseres Betriebes durchgeführt wird.

Es dürfte Klarheit darüber herr-

schen, daß die Vorbereitung des VII. Parteitages und des 50. Jahrestages des Roten Oktober die bisher größten Anforderungen an die Initiative der Betriebsgruppe der DSF und aller gesellschaftlichen Organisationen im Werk stellt.

Diese Bereitschaft zur Mitarbeit kam auch in der Diskussion auf der Jahreshauptversammlung zum Ausdruck.

Wir alle wollen gemeinsam unsere ganze Kraft, wollen Herzen, Hirne und Hände dafür einsetzen, daß unsere Republik des Friedens und des Sozialismus im Zeichen der unverbrüchlichen deutsch-sowjetischen Freundschaft immer weiter erstarkt — im Innern und nach außen.

Karl Thiel, Vorsitzender

VII. Parteitag — Sache aller

Nicht länger kalte (Leiter-) Schulter

Zu einer Jungarbeiterkonferenz hatten die Zentrale FDJ-Leitung unseres Betriebes und die BGL am 7. März 1967 ins Kulturhaus eingeladen.

Vor über 160 Jugendlichen, staatlichen Leitern und zahlreichen Gästen stand im Mittelpunkt der Konferenz die „Rolle und Aufgabe des staatlichen Leiters als Führer eines Kollektivs“.

Genosse Gerhard Steinmüller, 1. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, nahm in seinem Referat dazu Stellung.

Zur Frage „Wie hilft die junge Generation unseres Betriebes mit, die Pläne zu erfüllen und unser Werk weiterzuentwickeln, hat sie konkrete Aufgaben, übertragen ihr die Leiter Verantwortung?“ sagte Gerhard:

Nachdem wir am 3. Februar 1967 den Namen des deutschen Kommunisten und Revolutionärs Conrad Blenke verliehen bekommen haben, spürt man noch stärker als bisher, wie sich viele FDJler Gedanken machen, die Kraft der Jugend besser zu nutzen und jeden Jugendlichen zu einem festen und unerschütterlichen Standpunkt zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat zu erziehen. In dieser Hinsicht lernen wir vom Jugendfreund Bernd Schröder aus dem Braunkohlenwerk Regis, der sagt: „Nur der ist ein ganzer Kerl, der für unseren Staat etwas wagt. Man darf als junger Mensch nicht erst warten, bis man Verantwortung trägt, sondern man muß jetzt schon lernen zu leiten, Probleme zu lösen und Menschen zu führen.“

Initiative muß auch vom Leiter ausgehen

Dazu gehört, daß die Leiter mit Hilfe des Verbandes der Jugend die Möglichkeit geben, sich an verantwortungsvollen Aufgaben zu messen. Uns scheint, daß ein Teil unserer Leiter offensichtlich daran zweifelt, daß unsere jungen Menschen bereit sind, zusätzliche Aufgaben zu lösen.

Wie könnte es sonst geschehen, daß sich die FDJ-Gruppen in Vorbereitung des VII. Parteitages ihre Aufgaben selbst suchen mußten? Bernd Schröder aber sagt: Kann ein Leiter warten, bis junge Arbeiter ihn um Informationen bitten, oder muß er von sich aus über die Rationalisierungspläne informieren? Außerdem verlangt das Jugengesetz, den einzelnen Jugendlichen und Kollektiven verantwortliche Aufgaben zu übertragen.

Hier aber liegt bei uns noch vieles im argen.

Das beginnt schon damit, daß von den eingeladenen Direktoren zur

Konferenz nur zwei und von den Bereichsleitern nur Genosse Preibsch (PB) erschienen. Dann ist es nicht verwunderlich, wenn sich das fortsetzt bei den Abteilungsleitern und Meistern.

Ein Denkfehler, Meister Kubernus

Was soll man davon halten, wenn Meister Kubernus aus PD 2 der Meinung ist, daß ein politisches Gespräch, das der FDJ-Sekretär der Diodenfertigung mit einem Jugendlichen führte — wohlgerichtet, ohne den Produktionsprozeß zu unterbrechen —, den Jugendlichen nur von der Arbeit abhalte. Anstatt sich zu freuen, daß der Jugendverband sich jetzt stärker um die Erziehung der Jugendlichen in der Diode kümmert, anstatt diesen Prozeß, der sich ja letztlich in der Produktion auszahlt, mit aller Macht zu unterstützen, bremst Meister Kubernus ihn.

Ein anderes Beispiel: Wir führten die Diskussion um das Austrittsersuchen des Jugendfreundes Gerd K. aus EV unter der Überschrift „Vor oder hinter dem Ofen?“. Wie soll man verstehen, daß sich mit dem Jugendfreund nur FDJler und Jugendliche auseinandergesetzt haben? Andere Kollegen aus seinem Bereich haben nicht geholfen, ihm den einzigen Weg zu zeigen, den er als junger Bürger der DDR gehen muß. Ein solcher Arbeitsstil, solche Auffassungen haben nichts mit sozialistischen Leitungsmethoden zu tun.

Ein Herz für die Jugend

Anders dagegen handelt Kollegin Schmerse, Meisterin in PB. Sie betreut die Jugendbrigade im Systemaufbau. Ständig findet sie die Zeit, sich mit Problemen der jungen Menschen zu beschäftigen. Da bleiben natürlich neue Ideen nicht aus, wie das Haushaltsbuch der Brigade zeigt.

Gerhard Steinmüller sagte dazu weiter: Wir erwarten von der Werkleitung, daß man besonders in den Abteilungen, wo überwiegend junge Menschen konzentriert sind, eindeutig klärt, welche Verantwortung ein staatlicher Leiter bei der politischen Erziehung unserer Jugend trägt.

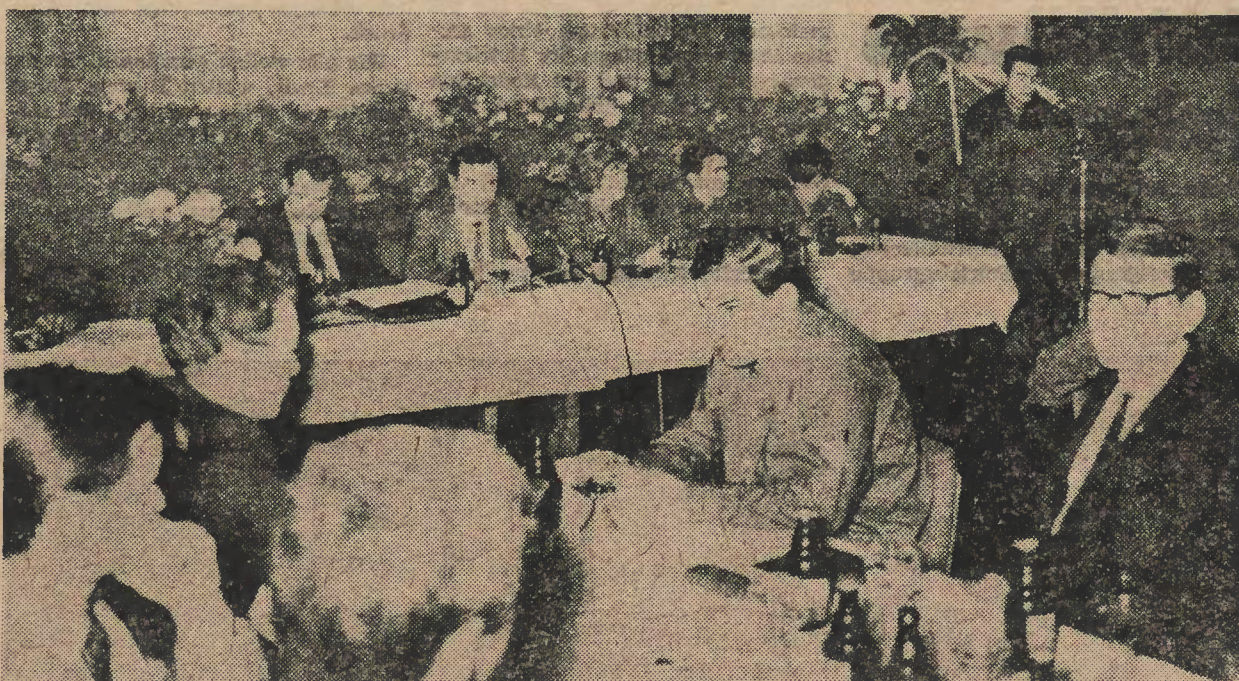
Um aus den angeführten Schwierigkeiten herauszukommen, wurde vorgeschlagen, in jedem Bereich entsprechend unserem betrieblichen Plan zur Förderung der Initiative der Jugend einen ständigen „Treffpunkt Leiter“ durchzuführen. Auf diesem Treffpunkt sollten nach gründlicher Diskussion klare Festlegungen getroffen werden, wie man in Zukunft die sozialistische Erziehung und Einbeziehung der Jugend gemeinsam entwickeln will und wie man dabei die Rolle des staatlichen Leiters erhöht. Ferner sollte geklärt werden, welche konkreten Aufgaben man der Jugend überträgt, um sie nicht im luftleeren Raum, sondern an Hand einer konkreten Zielstellung zu entwickeln und zu erziehen. Darüber hinaus sollte darüber gesprochen werden, wie sich der betreffende Bereich in den nächsten Jahren entwickelt, was dabei zu tun ist und wie besonders unsere jungen Ingenieure, Diplomingenieure und Techniker in der technischen Revolution mithelfen können, das Gesicht des Werkes zu verändern. Der Werkleitung wurde empfohlen, gemeinsam mit dem Jugendverband und der BGL ein Kaderperspektivprogramm für die nächsten Zeitabschnitte, d. h. für fünf und zehn Jahre, zu entwickeln. Von Bedeutung ist dabei die Entwicklung neuer sozialistischer Leiterpersönlichkeiten, die den großen Aufgaben der kommenden Jahre gewachsen sind. Denn ein Leiter, der nicht gleichzeitig politischer Erzieher ist und ein Kollektiv von Menschen führen kann, ist nicht in der Lage, den neuen sozialistischen Menschen zu entwickeln und seine Initiative auszulösen.

Ein Leiter muß Schrittmacher sein. Daß er sich dabei auf viele Jugendliche stützen kann, ist bewiesen — dafür seien hier einige von Hunderten genannt: Walter Jäckel (Diplomingenieur), Lothar Köhler (Diplomingenieur), Wolfgang Rentsch (Diplomphysiker), Heidi Friedrich (Mechaniker), Karin Wisian (Lehrling), Hartmut Tietz (Lehrling), Ulrich Anke (Lehrling), Peter Zimmermann (Lehrling), Günter Strauß (Diplomökonom) und viele andere. Sie alle sind junge Schrittmacher des Sozialismus.

Abschließend sei gesagt, die Konferenz zeigte deutlich, daß unsere Jugend verantwortlich mitarbeiten will. Sie will bewußt das Morgen gestalten. An unseren Leitern liegt es nun, diesen Elan zu nutzen!

Volkmar Hesse

Wir bringen in unserer nächsten Ausgabe Auszüge aus der Diskussion

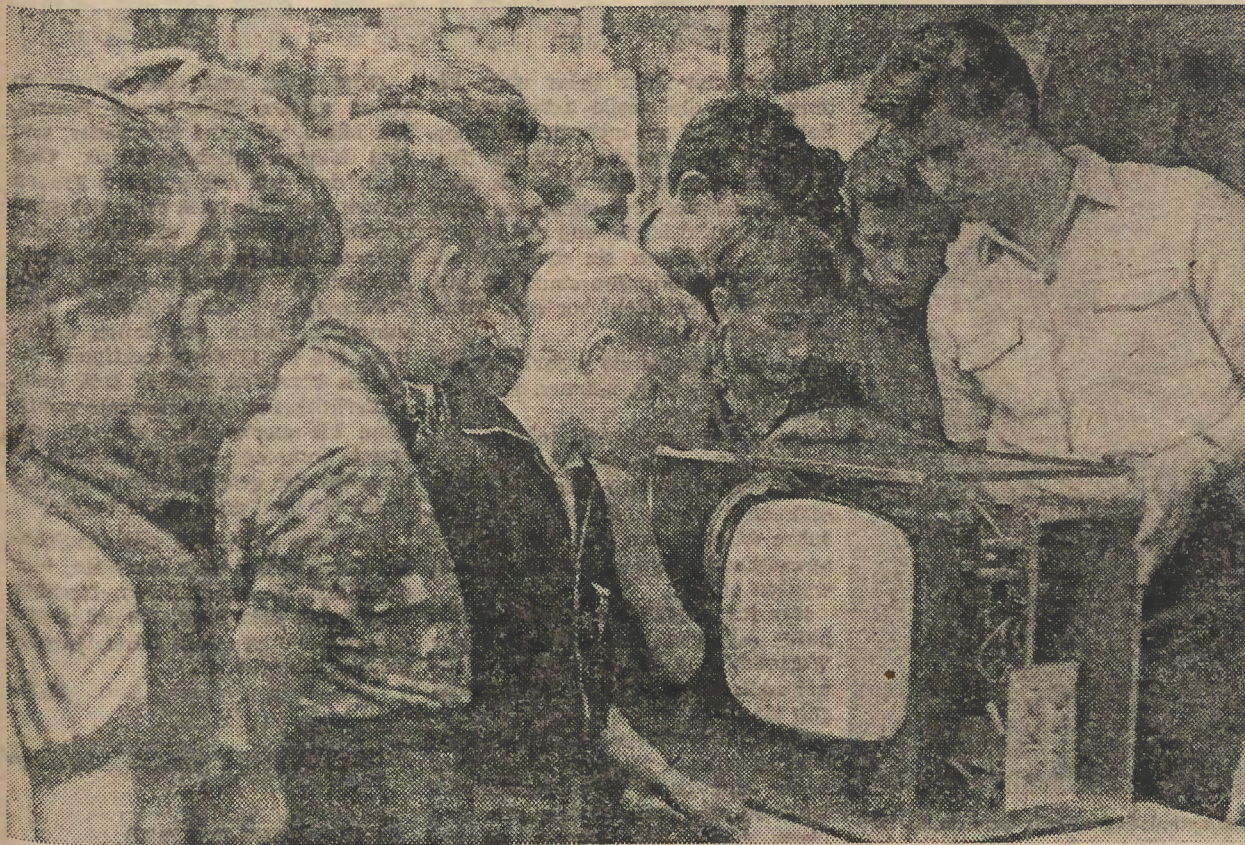


Für den sozialistischen Menschen, der im Kampf um die Vollendung des Sozialismus heranwächst, gehören Menschenwürde und Gerechtigkeit zu den Grundsätzen seines Lebens.

Walter Ulbricht

Im Foto eingefangene Atmosphäre während der Jungarbeiterkonferenz

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann



UNSERE KINDER FUHLTEN SICH IMMER WOHL und verlebten interessante Ferientage in den Pionierlagern und Ferienheimen. Unser Bild entstand im Pionierlager am Frauensee. Vielversprechend ist auch die Ferienaktion 1967, vor allem in den Zeltlagern

Sehr erfreut ...

... waren die Mitarbeiter des „WF“ (Verzeihung, damals noch „HF“) 1953 über folgende Werk-Bekanntmachung:

Abgabe von Fondant ohne Zuckermarken an Kollegen, die am Werkessen teilnehmen.

Aus den uns vom Bezirksamt für die Kollegen, die am Werkessen teilnehmen, zur Verfügung gestellten Zuckermengen ist es uns möglich, wiederum 250 g Fondant zum Preise von 1,42 abzugeben.

Kollegen, die hiervon Gebrauch machen wollen, erhalten von ihrer Werkstattschreiberin gegen Zahlung von 1,42 MDN einen Bon.

Die Verteilung der Fondant erfolgt nächste Woche Mittwoch und Donnerstag.

Werkleitung, gez. Bormann“
Da kann man nur sagen: Lang, lang ist's her! Ganze 14 Jahre nur.

Wenn der Zahn piekt ...

Es erscheint notwendig, allen Kollegen noch einmal das neue Bestellsystem und die Sprechzeiten in der zahnärztlichen Abteilung unserer Betriebspoliklinik ab 1. Januar 1967 zu erläutern.

Seit Jahresbeginn wurde folgendes System eingeführt, um die Wartezeiten für die Zahnpatienten zu verkürzen bzw. möglichst ganz zu beseitigen und die Sprechstunden unserer Zahnärzte rationeller auszulasten als bisher.

Alle Neuzugänge — also alle Zahnpatienten, die noch keine mit Tag und Uhrzeit ausgefüllte Bestellkarte haben — werden nur von 8.00 bis 13.00 Uhr täglich (sonnabends von 8.00 bis 11.00 Uhr) angenommen und behan-

delt und zu weiteren Terminen mit einer Bestellkarte wiederbestellt.

Ganz dringende Schmerzfälle, Kollegen, bei denen die Schmerzen erst nach 13.00 Uhr aufgetreten sind, und Wiederbestellte mit schriftlich mitgegebenen Terminen werden wochentags von 8.00 bis 18.00 Uhr

Sommerferiengestaltung 1967

Von der Abteilung VA 1 und der BGL wurden Anmeldescheine für die Sommer-Ferienaktion an die einzelnen AGL ausgegeben. Wir müssen unsere Kolleginnen und Kollegen heute dahingehend informieren, daß für die Schüler der 2. bis 5. Klasse nicht in ausreichendem Maße Plätze zur Verfügung stehen. In dieser Altersgruppe haben wir etwa 3000 Schüler zu betreuen, verfügen aber nur über 220 Plätze, so daß es nicht möglich ist, alle zu berücksichtigen. Es wurde deshalb eine Aufschlüsselung der Plätze je AGL vorgenommen.

Für unsere Schüler der Klassen 6 bis 8 stehen uns ausreichend Plätze zur Verfügung. Durch den Tausch mit anderen Betrieben ermöglichen wir unseren Schülern auch einen Aufenthalt in Ferienlagern im Harz und im Erzgebirge. Nutzen Sie die Gelegenheit und lassen Sie Ihr Kind in einer dieser Gegenden seine Ferien verbringen. Der Harz bietet schöne und lohnende Wander- und Ausflugsziele.

Da es nicht möglich war, für alle Schülergruppen feste Unterkünfte zu bekommen, erfolgt die Unterbringung in diesem Jahr in einwandfreien, wetterfesten Zelten. In jedem Zelt sind ausreichend Decken vorhanden.

Anmeldescheine für die Schüler der Klassen 6 bis 8 können Sie jederzeit von Ihrer AGL oder in der Abteilung VA 1 (Spreebaracke 1, Zimmer 40) erhalten. **Scholz**

(sonnabends von 8.00 bis 12.00 Uhr) weiterbehandelt — wobei die Wiederbestellungstermine nach Möglichkeit außerhalb der Arbeitszeit des Zahn-Patienten liegen sollten.

Bei entsprechender Disziplin und größter Pünktlichkeit wird dieses System eine wesentliche Verbesserung mit sich bringen.

Das neue Bestellsystem für die in- neren und praktischen Arztabteilungen wird erst später eingeführt, der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Medizinalrat
Dr. med. W. Moebius, Chefarzt

Goldene Worte

Jeder, der in sich fühlt, daß er etwas Gutes wirken kann, muß ein Plagegeist sein. Er muß nicht warten, bis man ihn ruft, er muß nicht achten, wenn man ihn fort-schickt — er muß sein wie eine Fliege, die verscheucht, den Menschen immer wieder von einer anderen Seite anfällt.

Goethe

Woche vom 20.3. bis 23.3.1967

Essen zu MDN 0,70

Montag: 1. Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischleinlage, eine Scheibe Brot; 2. wie 1.

Dienstag: 1. Gemüsegulasch, Kartoffeln, rote Bete; 2. gebratener Klops, Kapernsoße, Kartoffeln, Krautsalat

Mittwoch: 1. Fisch, gebraten, Tomatensoße, Kartoffeln, Krautsalat;

2. Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln

Donnerstag: 1. Schweine-Frikassee, Reis, rote Bete; 2. Eingelegter Hering, Röstkartoffeln, rote Bete.

Essen zu 1,— MDN

Montag: Kotelett in Sahne, Kartoffeln, Gurkensalat

Dienstag: Brühreis mit Fleischleinlage, Kompott

Mittwoch: Knacker, Sauerkraut, Kartoffeln, Kompott

Donnerstag: Fisch, gebraten, Speck-salat, rote Bete, Kompott

Schönkost zu 0,70 MDN

Montag: Gekochter Schinken, Blumenkohl, Kartoffeln

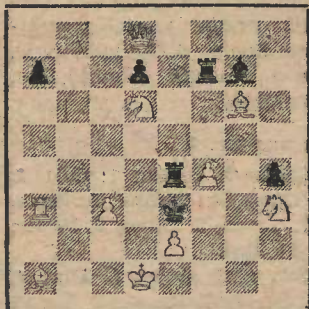
Dienstag: Kartoffelsuppe mit Wurst- und Fleischleinlage, Pudding

Mittwoch: Rührei, Spinat, Kartoffel-brei

Donnerstag: Fisch, gedünstet, Kräu- tersoße, Kartoffeln, Kompott.

Änderungen vorbehalten —

Werkküche



Unsere Schachaufgabe

Dr. E. Bachl — H. Römning-Jubiläums-Turnier 1954, 2. Preis

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kd1, Dd8, Ta3, La1, Lg6, Sd6, Sh3, Bc3, e2, f4

Schwarz: Ke3, Te4, Tf7, Ba7, d7, h4, Lg7

Auflösung aus Nr. 10

1. Sc5 (2. Tg5) Dxc5 2. Txc5 matt

1. ... Se6 2. Dx6 matt

1. ... Tf1 2. D/Td4 matt

Müller, Schachzirkel

Luftschutzschulung

Am 15. März 1967 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeursschulung, Bauteil E/Raum 3523; von 14.45 bis 15.30 Uhr: Mediz. Schutz, Zug Baddack und DRK; Bauteil B/Gästespeiseraum; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Mediz. Schutz, Zug Hermann und DRK, Gästespeiseraum; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Ordnung und Sicherheit, Zug Balfanz, Gästespeiseraum; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Schutzraumdienst, Zug Simon, Bauteil D/LS-Keller; von 15.30 bis 16.30 Uhr: B.- und I.-Schutz, Zug Scherer, Bauteil C/Nichtraucherspeisesaal.

Am 16. März 1967 von 15.30 bis 16.30 Uhr: B.- und I.-Schutz, Zug Hoffmeister, Gästespeiseraum.

Am 17. März 1967 von 15.30 bis 16.30 Uhr: B.- und I.-Schutz, Zug Lehmann, Gästespeiseraum; von 15.30 bis 16.30 Uhr: B.- und I.-Schutz, Zug Lenz, Bauteil N/E-Werkstatt; von 15.00 bis 16.00 Uhr: Aufklärungstrupp, LS-Keller.

Am 18. März 1967 von 8.30 bis 9.30 Uhr: Komiteesitzung, Bauteil E/Raum 3523.

Unsere Kurzgeschichte

Aus erster Hand



„FRÜHLINGSLAUF“ — so könnte man dieses optimistische Motiv bezeichnen. Bildautor Siegfried Köhler, der dieses Foto auf der vorjährigen Pressefotoschau zeigte, nannte es „Junge Hüpfen“.

Gut zu Fuß ins Frühjahr

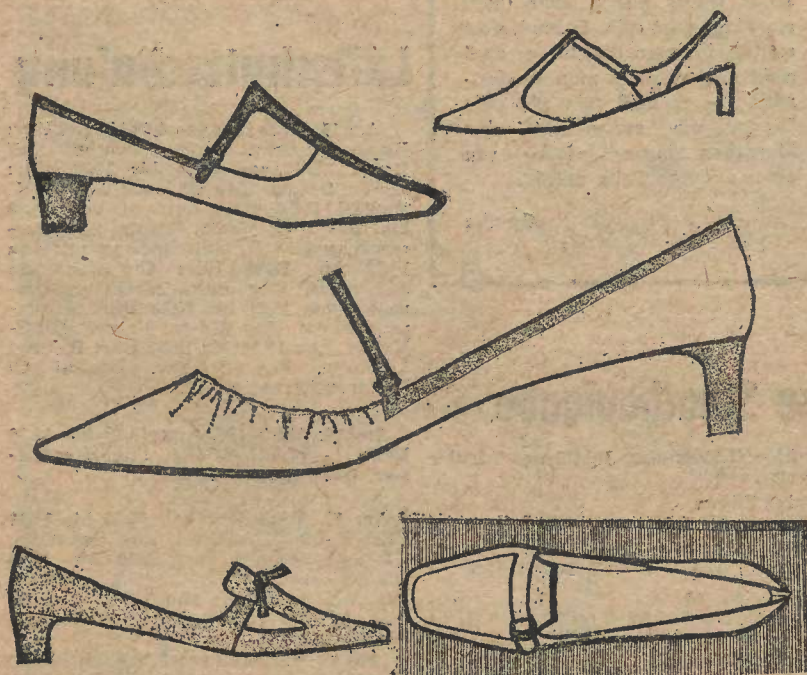
Dominierend: Runde Formen — breite Absätze

Der Stil der Oberbekleidung hat sich im Verlaufe der letzten Saison gewandelt — jung, schlank und sportlich ist die Linie. Die kürzeren Rocksäume rücken oft Bein, Strumpf und Schuh in den Mittelpunkt. Eine selbstverständliche Folge ist, daß sich die Schuhe in Form und Gestaltung dieser Wandlung anpassen.

Die sportliche Linie bedingt bequeme Leistenformen mit breiteren gerundeten Spitzen. Die Höhe der Absätze liegt zwischen 25 und 45 mm. Die nach hinten verlagerte, geradlinige, volle Absatzform läßt uns gut ausschreiten. Vielfältig sind die modischen Details. Grobe Sattlerziernähte, Kordelnähte und antik wirkende Zier-Ösen, Agraften und

Schnallen eignen sich nicht nur für sportliche Modelle, sondern schmücken auch das elegantere Schuhsortiment. Hier wird zwar die streckende Tendenz weiter verfolgt, doch zeigt die neue elegante Form grundsätzlich betont gerundete Spitzen. Die Absätze in etwas breiterer, gradliniger Form als bisher erreichen eine Höhe von 35 bis 65 mm.

In der Farbpalette ist die bräunliche Lederfarbe vorherrschend. Dabei wurden den verschiedenen Brauntönen so phantasivolle Namen gegeben wie: Dackel, Pavia, Bison, Derby, Curry und Presto. Helleres Bleigrau, dunkles Anthrazit, Palmengrün und Tintenblau ergänzen die Farbskala vor allem für elegantere Schuhe.



Einmal im Jahr gehe auch ich abends in die große Schokoladen-Selbstbediene, um mehrere Kästchen Konfekt zu erwerben. Dieser Tag war am letzten Dienstag. Es war fürchterlich voll, ich stand am Ende der langen Schlange, und gleich hinter mir schlossen sie die Tür ab. Nach dreißig Minuten stand ich mit leeren Händen allein vor dem Mädchen an der Kasse.

„Keine Schokolade mehr?“ fragte ich. — „Alles weg, nehmen Sie doch Hustenbonbons.“

Daraufhin machte ich ein paar unsachliche Bemerkungen über die Leistungstätigkeit beim Handel, der doch schließlich wisse, daß dieser Tag alle Jahre wiederkehre und daß für ihn ausreichend Konfekt bereitgehalten werden müsse.

Das junge Mädchen an der Kasse hatte seit den Morgenstunden die Wertschätzung einiger tausend Männer addiert, zog jetzt die Summe und gab sie mir:

„Da hätten Sie eben früher drandenken müssen, Sie und die anderen heute hier beim Männerschlußverkauf. Ja, die Hochzeitstage, die sind übers ganze Jahr verteilt, da bekommt man noch schnell ein Geschenk vor Ladenschluß. Aber der Frauentag, der deckt die Widersprüche auf. Da sieht man's ja mal ganz deutlich. Die Männer denken: Frauentag — na schön, der 8. März — und am 7. März fällt es ihnen ein. Frauentag ist aber 365mal im Jahr! Reden Sie nicht, ich hab' auch Parteilehrjahr.“

Bei meiner Schwester im Büro, da spielt sich noch immer morgens folgendes ab: Da marschieren die Männer in weißen Schürzen auf und servieren Kaffee und Kuchen; so was wirkt auf mich wie später Fasching. Denn einige glauben, ihre Kaffeekannen-Wallfahrt zu unserer lieben Frau einmal jährlich sei der Ablaß für alle Sünden gegen die Gleichberechtigung.“

Nach jedem Satz — mir eine Antwort vorwegnehmend — drückte sie die Leertaste ihrer Additionsmaschine.

„Und wir“, sagte sie, „sitzen in einem großen Saal, lauter Frauen. Ein Mann hält eine Ansprache, und drei Männer machen Musik. Und dann darf ich mit anderen Frauen tanzen, was mir nicht sehr viel Spaß macht. Ich würde viel lieber alle Männer, die heute hier so hastig Schokolade gekauft haben, am Frauentag zu einer großen Versammlung laden und ihnen erläutern, daß die Gleichberechtigung innerlich begriffen worden sein muß. Äußerlichkeiten bedeuten mir wenig, denn ich merke hier, wie sie zustande kommen. — So, und nun nehmen Sie die gefüllten Bonbons dort links, die sind noch etwas besser.“

Ich wage nicht, das, was das Schokoladenmädchen mir servierte, hier öffentlich zu unterstützen. Nachher wird noch behauptet, ich sei gegen den Frauentag und hätte ideologische Unklarheiten.

H. K.

Anekdoten

Schweigepflicht

Bernhard Shaw schrieb in jungen Jahren Musikrezensionen für eine Londoner Zeitung. Seine Besprechung eines Chorkonzertes des Ärztemusikvereins bestand nur aus zwei Sätzen. Sie lauteten: „Gestern sangen die Londoner Mediziner. Man sollte sie wieder einmal an ihre ärztliche Schweigepflicht erinnern.“

★

Offenheit

Max Liebermann porträtierte einen wenig ansehnlichen Kaufmann, den Meister während der Sitzungen fortwährend bekrittelt. Liebermann hörte sich das eine ganze Weile ruhig mit an, schließlich aber sagte er: „Nu hör'n Se aber uff, sonst male ich Ihnen so, wie Se wirklich aussehen!“



Silbenkreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Oper von Richard Strauß, 3. günstige Gelegenheit, 4. romantischer deutscher Dichter, 5. Aufzeichnung geschichtlicher Ereignisse, 6. reines Warengewicht, 7. mittelitalienischer Fluß, 8. südfranzösische Hafenstadt, 9. südschweizerische Stadt, 11. Spilleführung, 12. schmales Beet.

Senkrecht: 1. zweitgrößter Planet, 2. Lehre von der Bewegung der Körper, 3. Interpretin von Kabarettliedern und Songs, 5. Zeitrechnung, 8. spanische Anrede (weibl.), 10. Schreibflüssigkeit.

Auflösung aus Nr. 9

Von links nach rechts: 1. Ode, 2. Lunte, 3. Durst, 4. Wonne, 5. Saite, 6. Heine, 7. Trage, 8. Bluse, 9. Pause, 10. Leser, 11. Rot.

Von rechts nach links: 3. Duo, 4. Wunde, 5. Sorte, 6. Hanse, 7. Teint,

7		4	○	3	
		4			○
○	5		○	6	
7		○	8		○
○	9			○	10
11		○	12		

8. Brite, 9. Plane, 10. Lauge, 11. Reuse, 12. Gosse, 13. Tee.

Auflösung aus Nr. 10

Waagrecht: 1. Gemse, 5. Aar, 7. Gramm, 8. Isere, 9. Sue, 10. Loewe, 13. Ries, 16. Ilse, 18. Pfaue, 19. Stoa, 21. Netz, 24. Stein, 27. Alk, 28. Olive, 29. Artel, 30. Zar, 31. Liebe.

Senkrecht: 1. Geier, 2. Moewe, 3. Egel, 4. Rabe, 5. Amsel, 6. Ruede, 11. Okapi, 12. Wien, 14. Ist, 15. Spat, 17. Set, 19. Spatz, 20. Oskar, 22. Emile, 23. Ziege, 25. Ente, 26. Noll.